Wie die Chinesen mit ihren Göttern umgehen.

Dem vor Kurzem erschienenen Buch eines Missionärs: „Smith, Chinesische Charakterzüge," welches im Hinblick auf die gegenwärtigen Vorgänge in China von großer Bedeutung und hohem Interesse ist, entnimmt das „Wiener Fremdenblatt" Folgendes: Die Chinesen stellen sich ihre Götter mit denselben Eigenschaften vor, welche sie selbst haben, und durch diese Auffassung besteht entschieden eine Gemeinschaft mit den Religionen heidnischer Völker. Wie? Sollten diese göttlichen Wesen nicht auch ein empfängliches Gemüth für Bestechungen und Schmeicheleien haben, fragt sich der Chinese und versucht, ob er nicht auch die Götter bemogeln kann, wie er dies bei den Menschen mit Vorliebe thut. So gibt irgend ein Frommer seinen Beitrag zur Restaurirung eines Tempels in der Liste mit 1000 Kupfermünzen an, während er thatsächlich nur 200 spendet. Der betreffende Gott wird schon nicht so genau nachrechnen! Während der Zeit der Ausbesserung des Tempels werden dem Gott übrigens die Augen verklebt, damit er sich nicht an die herrschende Unordnung stößt. Das treffendste Beispiel, wie es die Chinesen versuchen, ihre Götter zu überlisten, bietet die Behandlung des Küchengottes, der am Ende des Jahres in den Himmel fährt, um seinen Jahresbericht über die betreffende Familie zu machen. Damit er ja nichts Böses sagt, beschmiert man ihm die Lippen mit Honig! Oft werden auch auf den Altären Imitationen von Geld, die aus Silberpapier hergestellt sind und das Aussehen von Silberbarren haben, verbrannt. Der betreffende Gott wird es schon für baare Münze nehmen! Die chinesischen Seeleute glauben bekanntlich immer noch, daß die gefürchteten Taifune durch böse Geister verursacht werden. Hat der Sturm seinen Höhepunkt erreicht, dann setzt man, einem alten Gebrauch zufolge, ein Papierschiff, welches eine genaue Imitation des wirklichen Fahrzeuges ist, auf die Wellen, damit sich die bösen Geister auf dieses stürzen und das eigentliche Fahrzeug inzwischen entfliehen kann! Bricht in China eine Epidemie aus, wie Cholera u. s. w., so setzt man schnell mitten im Jahre Neujahr an. Der Gott der Pest wird dann zur Erkenntniß kommen, daß er sich in der Jahreszeit getäuscht hat und verschwinden, die böse Krankheit mit sich nehmend. Ein anderes Blendwerk ist folgendes: Ein Mann kriecht unter einen Tisch, auf dem die Opfer stehen, und steckt seinen Kopf durch ein in der Mitte des Tisches für diesen Zweck angebrachtes Loch. Man versucht auf diese Weise dem Gotte vorzuspiegeln, daß man ihm thatsächlich einen Menschenkopf opfere. Nach einer gewissen Zeit befreit sich der gute Mann wieder aus seiner Zwangslage und ist stolz auf seine Großthat. Wir kennen einen Fall, in dem ein Distriktsbeamter einen Streit zwischen einem Priester und dem Buddha des Tempels zu schlichten hatte. Der Gott wurde vor Gericht zitirt und sollte vor dem Richter niederknien—ein merkwürdiges Verlangen von einer Holzfigur! Als er diesem Befehle nicht nachkam, diktirte ihm der Richter 500 Bambusstreiche zu, die ihn alsbald in einen Trümmerhaufen verwandelten. Fast alljährlich bringt man dem Regengott besondere Opfer, auf daß er das Land befruchte, welches sonst gar nicht zu bebauen ist. Haben nun diese Opfer lange keinen Erfolg, dann tragen die Landbewohner den Gott aus dem Tempel und setzen ihn dahin, wo die Sonne am heißesten brennt, damit er selbst einmal am eigenen Leibe die Hitze zu spüren bekommt!

Anamitische Schulhefte. In der Abtheilung der französischen Kolonien im Trocadero ist gegenwärtig eine ebenso eigenartige wie lehrreiche Ausstellung zu sehen, nämlich die der Hefte der anamitischen Schulkinder. Die französische Regierung hat in ihren indo-chinesischen Besitzungen fast überall Volksschulen errichtet. Die Kinder lernen in denselben lesen, schreiben, Religion und die Anfangsgründe des Rechnens. Ein besonderes Gewicht scheint nun auf die Kunst des Zeichnens gelegt zu werden. Dieser Umstand erhellt aus der Thatsache, daß alle ausgestellten Hefte mit eigenartigen, aus der Feder der Schüler stammenden Dekorationen geziert sind. Diese Zeichnungen, die nicht nur von den Schülern ausgeführt, sondern auch von ihnen persönlich entworfen sind, zeugen fast durchwegs von einer ebenso hohen Erfindungsgabe wie manuellen Geschicklichkeit der kleinen Anamiten. Jedes ausgestellte Heft ist anders geschmückt. Ein Schüler, Namens Eugene Taodee, 18 Jahre alt, hat sein Heft mit einem vielfarbigen, feuerspeienden Drachen geziert. Ein Anderer, der 13jährige Hug-Tu, hat auf seinen Umschlag Blumenguirlanden, zwischen denen sich bunte Vögel wiegen, gezaubert; ein Dritter gar hat sich die Aufgabe gestellt, einen schwanken Kahn auf sturmbewegter See darzustellen. Alle Zeichnungen sind durchwegs originell gehalten und erinnern an die japanische Schule.

Von 98 nationalen Hauptindustrien hierzulande gaben, wie ein bekannter Nationalökonom ausgerechnet hat, in einem bestimmten Jahre nur 29 den in ihnen beschäftigten Leuten an 300 Tagen Arbeit.

Sträflinge verzeichnete Massachusetts am 1. Juli d. J. 6546 oder 125 mehr als am gleichen Tage des Vorjahres.

Der Schutzmann auf der Pariser Weltausstellung.

Auch die Pariser Schutzleute haben die Weltausstellung beschickt, nicht etwa nur mit ihren Personen als Wächter der Ordnung, sondern mit einer Statistik, die für ihren Beruf nicht wenig ehrenvoll zu sein scheint. In den letzten zehn Jahren haben die Pariser Polizisten in der Zahl von 11,446 Dasjenige geleistet, was sie selbst in ihren Angaben mit actes de courage ou de devouement (Thaten des Muthes oder der Aufopferung) bezeichnen. Diese sind noch besonders namhaft gemacht und vertheilen sich folgendermaßen: 2509 Zähmungen wildgewordener Pferde, 1016 arretirte Uebelthäter, 92 arretirte Tobsüchtige, 585 erschlagene tolle Hunde, 390 gelöschte Brände, 83 Rettungen bei Bränden, 120 Rettungen aus der Seine, 142 Rettungen auf der Straße, 4100 verschiedene verdienstliche Thaten, für die eine Belohnung erfolgte, 2410 Verwundungen im Dienste. Unter den letzteren hatten 28 den Tod und 16 dauernde Arbeitsunfähigkeit zur Folge. Da die Zahl der Polizisten in Paris 8000 beträgt, so ergeben sich die Gefahren des Berufes in folgenden Verhältnißzahlen: Der Tod droht etwa einem vom Tausend, die Arbeitsunfähigkeit etwa 2½ vom Tausend, Verletzungen ohne gänzliche Arbeitsunfähigkeit zwei und Verwundungen ohne dauernde Schädigung über 301 vom Tausend. Die Statistik würde unvollständig sein, wenn nicht hinzugefügt werden würde, daß die 11,446 verdienstlichen Thaten mit einem Kreuz der Ehrenlegion, 12 ehrenvollen Erwähnungen und 860 Rettungsmedaillen belohnt wurden. Merkwürdig ist dabei allerdings der Umstand, daß in der obigen Zusammenstellung nur etwa 350 Rettungen verzeichnet sind, also noch nicht einmal die Hälfte der Zahl der verliehenen Rettungsmedaillen.

Amerikanische Blumenzucht.

Das Ackerbaudepartement der Ver. Staaten hat auch Unterabtheilungen für das Pflanzenwesen. Professor B. T. Galloway, der an der Spitze einer solchen Abtheilung steht, vertrat die Bundesregierung bei der kürzlich in New York abgehaltenen Ausstellung der Vereinigung amerikanischer Blumenzüchter („Society of American Florists"). In seinem Bericht spricht er mit großer Begeisterung von der bei dieser Gelegenheit entfalteten Blumenpracht und den in der Kunst der Blumenzucht gemachten Fortschritten. Es gibt in den Ver. Staaten über 9000 Handels-Blumenzüchter, die ein angelegtes Kapital von $11,250,000 repräsentiren, und deren jährlicher Geschäftsumsatz sich auf $27,750,000 beläuft. In New York gibt es 1200 solche Betriebe, in Illinois 800 und in Ohio 680. Betreffs der übrigen Staaten schweigt des Professors Höflichkeit. Es sind 13,025,762 Quadratfuß Glas auf den Treibhäusern bei den bezüglichen Gesellschaften versichert; davon 4,500,000 in New York und 3,125,000 in Illinois. Die Zahl der jährlich in diesem Lande in den Handel kommenden geschnittenen Rosen wird von Professor Galloway auf 100,000,000 geschätzt, und ihr Werth auf $9,000,000. Die Zahl der jährlich in den Markt gebrachten geschnittenen Nelken ist ebenso groß, wie die der Rosen; ihr Marktwerth jedoch auf nur $4,000,000 angegeben. An geschnittenen Chrysanthemen kommen jährlich 50,000,000 in den Handel, und ihr Werth wird auf $500,000 berechnet. In der Nelkenzucht allein ist ein Kapital von $2,000,000 angelegt und in der Chrysanthemenzucht ein noch größeres.

Durchgebrannt ist ein Kameel, nämlich ein wirkliches, dieser Tage unfern Niederschöneweide, Brandenburg. Das Thier kam in gestrecktem Laufe auf der Landstraße dahergesaust. Schleunigst suchten die Fußgänger Deckung in den Gräben, während die Radfahrer und Wagenführer in schnellstem Tempo die Flucht ergriffen. Der Kutscher eines Brauereiwagens aber lenkte sein schweres Gefährte quer über den Weg, und es gelang ihm, das Wüstenthier am Halfter zu erfassen und zum Stehen zu bringen. Auf dem Rücken des Kameels war ein Affe angeschnallt, der in Folge des tollen Rittes an allen Gliedern zitterte. Gleich darauf kam auf ungesatteltem Pferde ein Mann angesprengt, der Kameel und Affe reklamirte. Er erzählte, daß er mit seiner Wandermenagerie am Waldessaum gelagert habe, als durch einen heranbrausenden Eisenbahnzug das Kameel scheu wurde. Den Schluß des Abenteuers bildete eine Vorstellung auf der Chaussee, an welcher sich auch die inzwischen herangekommene, eine Handtrommel schlagende Gefährtin des „Menageriebesitzers," ein Tanzbär, eine dressirte Ziege und ein Hund betheiligten.

Hummerzüchtung. Die Züchtung von Hummern mittelst der von Neilson erfundenen Brutapparate wird in Neufundland in ausgedehntem Maße betrieben. Fast jede größere Bucht der Inseln ist mit diesen sinnreichen Apparaten besetzt. Der Erfolg ist ein geradezu überraschender gewesen. Im ersten Jahre wurden nicht weniger als 90,934,000 Hummern gezogen und verpflanzt, jetzt aber erreicht diese Zahl fast das Doppelte.—Die Kabeljaufischereien daselbst übertreffen auch die jedes anderen Landes der Erde; die Ausfuhr dieser Fische beträgt jährlich etwa 1,350,000 Centner.

Haus- und Landwirthschaft.

Bei Zubereitung von Eierspeisen entferne man den Keim der Eier vorher. Viele Köchinnen und sogar Hausfrauen schlagen die Eier, ohne dieselben zu klären, einfach in die Masse. Macht dies im Eierschnee auch nicht viel aus, so doch bei zarten Cremes, Rührei u. s. w., in denen der Keim zu einer harten Masse gerinnt und beim Verspeisen außerordentlich störend, ja Appetit raubend wirkt.

Reinigen der Rockkragen vom Haarfett. Man bestreiche den Kragen nicht zu dick mit heißem, gewöhnlichem Tischlerleim und lasse diesen einen halben Tag trocknen. Alsdann trage man ziemlich heiße grüne Seife auf. Nach etwa sechs Stunden bürstet man mit Kornbranntwein und scharfer Bürste beides ab und wird den Kragen vollständig hergestellt und mit der Wolle erhalten finden. Den Strich gibt man zuletzt durch bürsten nach dem Faden mittelst heißen Wassers.

Klops von Schweinebraten. Man treibt ein gutes Stück Schweinefleisch durch die Maschine, dann nimmt man Citronensaft, Salz, geschmolzene Butter, gestoßenes Gewürz und etwas geriebene Semmel, rührt alles nebst einigen Eiern zusammen und macht Klops davon. Dann thut man in einen Tiegel ein tüchtiges Stück Butter, ganz klein geschnittene Zwiebel, Citronenschale, sechs bis acht Sardellen, legt den Klops hinein, gießt die Brühe von den ausgekochten Sehnen hinzu, macht die Sauce mit Semmel seimig und läßt alles zugedeckt eine halbe Stunde kochen.

Warum der Wein in den Flaschen oft nicht haltbar bleibt. Beim Einfüllen des Weines in Flaschen wird häufig der Fehler gemacht, daß man ihn zu sehr mit der Luft in Berührung bringt. Die Folge davon ist dann die Trübung des Weines. Es ist daher nicht gut, wenn man beim Füllen der Flaschen entweder einen Trichter oder eine kurze Pipe verwendet, weil der Wein dadurch sprudelnd, schäumend und sich verstäubend in die Flasche gelangt und stark mit Luft gemischt wird. Man kann aber diesen Nachtheil leicht dadurch vermeiden, daß man sich einer Ansatzröhre (am besten aus Gummi) an die Pipe bedient, welche bis auf den Boden der Flasche reicht. Auf diese Weise eingefüllt, bleibt der Wein, vorausgesetzt, daß er überhaupt flaschenreif ist, vollkommen klar.

Gutes Rezept für Schildkrötensuppe. Die Schildkröte wird, nachdem man ihr den Kopf abgeschlagen, auf der Seite zwischen Bauch und Rückenschild der Länge nach mit einem Hackmesser eingehauen, worauf man die Schilde auseinander biegt und mit einem scharfen Messer das Fleisch loslöst. Nach Entfernung der Eingeweide und der Galle wird das Thier gewaschen und mit kaltem Wasser auf's Feuer gesetzt. Nach einigen Minuten Kochens wird das Wasser abgegossen und durch kaltes Wasser ersetzt, in welchem das Fleisch so lange kochen muß, bis die Haut sich löst. Nach dem Abziehen der Haut und dem Erkalten des Fleisches wird letzteres in kleine Würfel geschnitten, mit einem eigroßen Stückchen Butter, einer gelben Wurzel, einer Zwiebel, ein paar Lorbeerblättern, etwas ganzem Pfeffer, einem Theelöffel voll Salz, drei bis vier Nelken, einer Flasche Wein und einem Pint brauner Kraftbrühe etwa zwei Stunden lang in einem zugedeckten Topfe gedämpft, mit etwas gebräuntem Mehl eingedickt und dann heiß servirt.

Gemüse und ihre Heilkraft. Der Saft der Brunnkresse enthält viel Eisen und gilt als vorzügliches Mittel gegen Bleichsucht, ebenso soll der Genuß von Kresse Feuchtigkeit aus dem Körper ziehen. Spinat ist ebenfalls eisenhaltig und soll eine unmittelbare Wirkung auf die Nieren haben, ebenso der Löwenzahn, dessen grüne oder gebleichte Blätter als Salat genossen werden; außerdem gilt er für besonders blutreinigend. Spargel befördert die Verdauung und reinigt das Blut, indessen die Sellerie auf Rheumatismus und Nervenleiden Einfluß übt. Kohlgenuß dient als Mittel gegen Kopfschmerz, ferner soll er auf die Gesundheit des Magens, der Brust und der Milz fördernd einwirken. Sauerkohl ist für Magere empfehlenswerth, da er Körperfülle erzeugt. Gelbe und weiße Rüben besitzen starke Heilkraft und reizen die Eßlust. Meerrettich (Kren) vertreibt Eingeweidewürmer. Tomaten oder Paradiesäpfel sind gut für die Leber. Gurken vertreiben innere Hitze, auf die Stirne gelegt, sollen sie auch Kopfschmerz mildern. Die Gurke hilft gegen Gesichtsröthe, Fieber u. s. w. Gurkenmilch ist ein längst bekanntes Schönheitsmittel unserer Damen. Die Artischocke besitzt denselben Heilwerth wie der Spargel. Salat- oder Lattichgenuß erzeugt kühles Blut und ist, besonders am Abend genossen, ein erprobtes Schlafmittel. Olive und Knoblauch regen den Blutumlauf an, vermehren die Absonderung des Speichels und des Magensaftes. Ebenso soll Knoblauch frohes Gemüth erzeugen und gegen ansteckende Krankheiten schützen. Schnittlauch, sowie alle Lauchsorten, klären die Stimme. Zwiebeln sind ein ausgezeichnetes harntreibendes Mittel, sowie ein vorzügliches Heilmittel bei Schwächezuständen der Verdauungswerkzeuge. Zwiebel ist mit Zucker genossen ein vorzügliches Mittel gegen Husten (Zwiebelzelteln, Bonbons), außerdem soll Zwiebelsaft den Biß wüthender Hunde unschädlich machen.

Sellerie gegen Gicht. Man koche täglich zwei große Sellerieknollen, trinke den Saft davon und esse auch die Früchte. Schon nach kurzer Kur war in vielen Fällen der Erfolg zu spüren. Man kennt solche, in denen Leute, die von Gicht krumm und lahm waren, vollständig durch Selleriegenuß wieder hergestellt wurden. Das Mittel hat noch das Gute, daß es billig und leicht zu beschaffen ist.

Sollen junge Pferde im Frühjahr oder Herbst angelernt werden? Unter den meisten Verhältnissen fällt die Angewöhnung der jungen Pferde an die Arbeit in den Frühling. Der Grund hierfür ist, daß in dieser Jahreszeit gewöhnlich am meisten Arbeit für die Zugthiere vorhanden ist und daher auch gern jede thierische Arbeitskraft, welche nur zur Verfügung gestellt werden kann, zur Benutzung herangezogen wird. Wenn das junge Thier für die Arbeit genügend entwickelt ist, läßt sich gegen das Anlernen im Frühling auch wenig einwenden. Doch wollen wir an dieser Stelle zunächst die Vortheile erwähnen, welche die Anspannung junger Thiere im Spätsommer gewährt. Besonders in den Gegenden, wo man kein edles Thier züchtet, wird im Allgemeinen für die Erziehung eines jungen Thieres wenig gethan. Viele Thiere stehen während des Winters angebunden im Stalle und erhalten selten Bewegung, andere sind freilich lose in Boxen untergebracht; doch sind immerhin auch hier die Pferdehalter selten, welche die Thiere regelmäßig zur Bewegung in's Freie lassen. Die Bewegung in der freien Natur hat aber nicht allein den Nutzen, daß die jungen Thiere ihre Muskeln stärken und üben, sondern sie lernen auch das Auge ausbilden. Sie sehen die verschiedenen Gegenstände und Vorgänge im Freien und gewöhnen sich daran, sie lernen die Entfernungen schätzen, werden geschickter im Ausweichen, und vor Allem, sie verlieren die Scheu, welche man sonst an den Thieren beobachtet, wenn sie wenig oder gar nicht aus dem Stalle während des Winters herauskommen. Zur Winterfütterung werden mehr feste und trockene Futtermittel benutzt, welche der Regel nach ein muthiges Temperament erzeugen. Es ist auch mit diesem Faktor zu rechnen, weil ruhige und nicht so muthige Thiere leichter bei der Angewöhnung zu behandeln sind. Sollen nun solche Thiere, welche im Winter wenig Bewegung im Freien erhielten, an das Ziehen gewöhnt werden, dann ist ein beliebtes Mittel, die Thiere gehörig in die Leine zu nehmen und zu ermüden, manchmal bis zur Erschlaffung zu ermüden. Es wird in einem solchen Falle auch nicht verkehrt sein, dem jungen Pferde den Uebermuth zu nehmen, aber wenn man die Pferde im Winter regelmäßig in's Freie gelassen hat, kann man von der vorhin beschriebenen Prozedur viel sparen und hat trotz alledem ein Thier, welches viel weniger unbändig und scheu im Geschirr sein wird. So im Frühjahr; wählt man dagegen den Herbst zum Anlernen, wo das Thier während des Sommers auf der Weide herumgelaufen ist, so ist von Uebermuth und Scheu fast niemals etwas zu spüren. Das Weidegras und der Aufenthalt im Freien haben ein anderes Temperament erzeugt, welches wesentlich phlegmatischer ist. Das Anschirren und Einspannen geht meist ohne Hinderniß von Statten. Freilich hat man zu berücksichtigen, daß ein von der Weide geholtes Pferd auch weniger Kräfte besitzt und weniger lange bei der Arbeit ausdauern kann. Der letztere Umstand würde gegen die Anspannung im Herbst sprechen, doch handelt es sich ja in erster Linie um die erste Angewöhnung. Wenn ein junges Pferd regelmäßig weiter arbeiten soll, darf es selbstverständlich nicht mehr allein mit Weidefutter ernährt werden, dann muß es durch Fütterung mit Kraftfutter, in erster Linie Hafer, bei Kräften erhalten werden. Ein anderes Moment spricht aber noch mehr für die Anspannung im Herbst. Es liegen eben viel mehr Arbeiten vor, welche nur leichte Zugkraft erfordern. Die Stoppelfelder sind zu schälen, das sind leichte Arbeiten, sofern man nicht vorzieht, mehrscharige Pflüge zu dem Zwecke zu benutzen. Ein eben an Arbeit gewöhntes Pferd darf nicht gleich zu schweren Arbeiten benutzt werden. Im Frühjahr sind meistens tiefere Pflugfurchen zu graben und nur zu häufig wird auch hier das junge Thier gleich angespannt. Nicht selten läßt man sich durch die Energie und Kraft, welche ein junges Pferd in den ersten Tagen aufwendet, täuschen und glaubt, daß es stark genug ist, um auch schwere Arbeiten zu leisten. Die frühzeitige Verwendung zu schweren Arbeiten rächt sich in den meisten Fällen, entweder es bleibt nachher im Wachsthum zurück oder es wird vorzeitig stumpf.

Anstrich gegen das Faulen des Holzes. Fünfzig Theile Harz, 40 Theile Schlemmkreide, 300 Theile Sand und 4 Theile Leinöl werden zusammen in einem eisernen Kessel gekocht, dann wird 1 Theil Kupferroth und 1 Theil Schwefelsäure hinzugesetzt und tüchtig durchgerührt. Man trägt diesen Anstrich, welcher nach dem Trocknen einen steinharten Ueberzug bildet, heiß mit dem Pinsel auf. Zum Verdünnen der Masse kann man Leinöl anwenden. Dieser Anstrich ist durch jahrelange Erfahrung bewährt und eignet sich vorzüglich, um Baum-, Zaun-, Weinbergpfähle und Hopfenstangen dauernd gegen Fäulniß zu schützen.

Können's nicht fortsetzen.

Können die Leute in Grand Island nicht lange täuschen. Sie lernen sehr schnell.

Es ist manchmal eine leichte Sache das Publikum zu nasführen, aber man kann's nicht lange fortsetzen. Bald kommt man dahinter und jedesmal wenn ein Mann genarrt worden ist, wurde ein neuer Skeptiker gemacht. Wir sind von Natur aus mißtrauisch wenn wir eine veröffentlichte Erklärung von einem Fremden lesen der in einem weit entfernten Platze wohnt, aber es ist ein ganz anderes Ding wenn Indossirung von zu Hause vorgelegt wird. Die Aussage von hiesigen Bürgern macht Täuschung unmöglich. Es ist zu leicht für Euch die Sache zu untersuchen. Leset diesen Fall:

Frau W. S. Miller, 822 West 8te Straße.—„Hr. Miller genoß großen Vortheil durch den Gebrauch von Doan's Kidney Pills. Er litt an Schmerzen im Rücken seit langer Zeit. Die Absonderung der Nieren war zu stark und seine Nachtruhe oft gestört. Er nahm Doan's Kidney Pills nicht so regelmäßig wie er eigentlich sollte, aber die erzielte Erleichterung war dennoch groß.

Zur selben Zeit, da ich Doan's Kidney Pills für Hrn. Miller von Tucker & Farnsworth's Apotheke, Ecke 3ter u. Locuststraße, holte, kaufte ich auch eine Schachtel für meinen in Wyoming wohnenden Bruder. Die Linderung die er verspürte war wunderbar."

Verkauft von Tucker & Farnsworth, Preis 50 Cents pro Schachtel, Foster-Milburn Co., Buffalo, N. Y., alleinige Agenten für die Ver. Staaten.

Vergeßt nicht den Namen Doan's und nehmt keine anderen.

Vermißte Erben.

Die nachgenannten Personen oder deren Verwandten sind erbberechtigt und gerichtlich aufgefordert ihre Ansprüche durch Rechtsanwalt Hermann Marckworth, 532 Vine Straße, Cincinnati, Ohio, welcher auch alle europäischen Angelegenheiten besorgt, zu erheben, widrigenfalls dieselben für todt erklärt werden und ihre Erbrechte verlieren:

Bayer, Joh. Georg aus Sontheim.
Behrens, Siegfried aus Hamburg.
Bindbeutel, Johannes aus Hundelshausen.
Blösser, Christian aus Hartmannshain.
Brabe, Johanna Caroline geb. Wenzel aus Lippoldsberg
Beha, Blasius aus Biederbach.
Born, Josepha Emilie, Therese Friederike u. Ignaz aus Harmers.
Bock, Anna Margaretha aus Fulda.
Benz, Walburga aus Fulda.
Bertram, Friedr. Wilh. Julius u. Joh. Aug. Ferd. aus Gandersheim.
Dreyler, Christian aus Feldstetten.
Dehler, Adolph aus Petersberg.
Domprobst, Joseph aus Fulda.
Eck, Creszenzia u. Matthäus aus Justingen.
Ellrich, Julius Carl Bernhard aus Altona.
Eckert, Jakob aus Alsweiler.
Erb, Ludwig Emil, Richard Ernst, u. Johanna Emilie geschiedene Wagner aus Fulda.
Enders, Johann Jos. aus Kohlhaus.
Ehrich, Andr. Carl Friedr. Heinr. u. Joh. Friedr. Christ. Theod. Martin aus Plau.
Ehmann, Joh. Georg aus Möhringen.
Eberle, Carl Wilh., Louise Karoline, Wilh. Heinr. und Karoline Wilhelmine aus Güglingen.
Ebinger, Wilhelm aus Plieningen.
Feucht, Marie Agnes aus Dottingen.
Frank, Cornel aus Laichingen.
Fuchs, Joh. Theodor aus Neustadt.
Fickert, Julius Bernhard aus Penig.
Faißt, Catharine Beate, Wilh. Gottfr. Aug. u. Friederike Pauline aus Freudenstadt ang. in St. Louis.
Finkbeiner, Friedrich aus Freudenstadt.
Freyer, Karl Israel aus Meißen.
Fleischmann, Karl aus Fulda.
Förstemann, Carl aus Bodenberg ang. in New York.
Friedhoff, Christian aus Ahlshausen.
Götz, Joh. Georg aus Münzingen.
Götz, Johannes aus Böttingen.
Gropengießer, Heinrich aus Wahnhausen.
Gräre, Heinrich aus Bodenburg.
Günther, David aus Möhringen.
Harble, Magnus aus Bremelau.
Haisinger, Christian u. Anna aus Dottingen.
Hecker, Christian, Joh. Georg u. Ursula aus Laichingen.
Häberle, Leonhard aus Mehrstetten.
Hermann geb. Füllner, Louise aus Kalbe a. S.
Hüttner, Fritz (Friedrich) aus Brumby.
Hechler, Joh. Georg aus Hertingen.
Havekost, Joh. Heinr. Friedr. u. Friedr. Aug. Karl aus Volkse.
Hornberger, Joh. Georg aus Freudenstadt.
Holzhauer, Martin Jakob aus Ahelrode.
Hasenjäger, Heinrich aus Essen.
Hesselbach, Paul Anton Karl aus Fulda.
Hergert, Theodor aus Wisselrod.
Hofmann, Peter aus Elters.
Hohmann, Joh. Jos. aus Fulda.
Hirschfeld, Heinrich aus Altgandersheim.
Ihlenburg, Erben von Jakob Heinrich.
Inselmann, Peter aus Büttel.
Jahn, Elisabethe aus Fulda.
Jungesbluth, Karl aus Gandersheim.
Knäuer, Johannes aus Sontheim.
Krehl, Ludwig aus Dottingen.
Klug, Franz Michael aus Burgalben.
Kohler, Christ., Andr., Barbara u. Christine aus Freudenstadt.
Kohler, Mattäus aus Böffingen.
Klausler, Georg Michael u. Georg Adam aus Tremmersdorf.
Kann, Christian aus Kleinern.
Knippenberger, Rudolf aus Hamm.
Klee, Anton aus Fulda.
Klitzner, Margarethe Justine aus Maberzell.
Kraft, Karl Gustav aus Tübingen, ang. in Boston.
Leichtle, Anton aus Magolsheim.
Lamprecht, Adam aus Oberstedt.
Langmann, Wilhelm aus Eckernförde.
Lauer, Regine Christiane aus Affaltrach.
Lambrecht, August Carl aus Hamburg, ang. in Cincinnati.
Lidle, Karl Friedr. aus Schwaitheim.
Lehner, Theresia aus Tremmersdorf.
Müller, Traugott aus Langenstiegis.
Müller, Carl Oskar aus Meißen.
Millinghausen, Carl aus Drolsen.
Münster, Philippine Auguste aus Fulda.
Montag, Joh. Christian aus Altenburschla.
Müller, Christof aus Bezgenrieth.
Mögle, Ludwig aus Plieningen.
Prinzing, Marie Elisabethe u. Anna aus Laichingen.
Platz, Anna u. Kaspar aus Amberg.
Palmer, Hermann u. Georg Philipp aus Mainz.
Pralle, Wilhelm aus Ahlshausen.
Probst, Theodor aus Kirchberg.
Pfäfflin verehl. Knoll, Eberhardine, Herm. und Eduard.
Rehtlau, Conrad aus Feldstetten.
Rothenbacher, Sebastian aus Justingen.
Riek, Michael aus Laichingen.
Raabe, Friedrich Wilh. aus Sontra.
Räther, Jos. aus Königlich Neudorf.
Richter, Pauline aus Holch.
Reiter, Wilhelmine Gottliebin, Joh. Andr. u. Wilhelmine Jakobine aus Güglingen.
Scheible, Johannes aus Laichingen.
Schneider, Heinrich aus Laichingen.
Schwentbeck, Andreas aus Laichingen.
Strohm, Friedrich aus Sontheim.
Stein, Anna Maria Elisabeth aus Darmstadt.
Sauer, Anna aus Bamberg.
Senger, Christian aus Bamberg.
Semmler, Jakob Friedr., Christine Barbara, Katharine Elisabethe u. Christiane Louise aus Brackenheim.
Schubert, Jos. aus Kostenblut.
Scholz, Karl Ernst aus Görlitz.
Suter, Karl Ludwig aus Frankfurt a. M.
Schaible, Joh. Georg aus Grömbach.
Schröder, Emil aus Altona.
Schlicht, Anna Margaretha aus Speinshart.
Spahn, Bernhard Kilian aus Fulda.
Schultheis, Joh. Emil aus Fulda.
Schwarz, Joh. Heinrich aus Fulda.
Simmer, Adam aus Fulda.
Schnell, Damian u. Maria Anna aus Giesel.
Schultheis, Thadda aus Mittelberg.
Smmerz, Anna Elisabeth aus Fulda.
Sand, Siebilla aus Stöckels.
Sorg, Jakob Friedrich aus Güglingen.
Schünemann, Ferdinand aus Bodenburg.
Schreen, Carl aus Gandersheim.
Schmid, Wilh. Friedr. aus Göppingen.
Schad, Israel u. Friedr. aus Möhringen.
Twärenbold, Marie Louise geb. Klauser aus Freudenstadt, angeb. in Newark, N. J.
Trepp geb. Sander, Sara aus Fulda.
Tröndle, Friedrich aus Oberhof.
Unsöld, Ludovika (gen. Louise) aus Sontheim.
Urban geb. Kraft, Emilie Auguste aus Lippoldsberg.
Volg, Christian aus Sontheim.
Voigt, Friedr. Hermann aus Lautendorf.
Vonderau, Elisabeth Therese aus Fulda.
Vomberg, Jos. Pius Adalbert aus Adolphseck.
Wegst, Katharine aus Dottingen.
Wachter, Ursula aus Ennabeuren.
Weh, Michael aus Ennabeuren.
Walter, Johs. Friedr. Wilh. aus Rinteln.
Wohld (Woldt) Hinrich aus Groß-Wittensee.
Walz, Jakob aus Freudenstadt.
Weyand, Nikolaus aus Trweiler.
Weiß, Jos. aus Pressath.
Wehner, Jak. Klemens aus Pilgerzell.
Weisse, Joh. Jos., Heinr. Wilh., Marg. Elisabeth, Christine, Wilhelmine Antoinette, Johs. Bonaventura
Margaretha, Reg. Katharina Amalie, Maria Katharine Elise, auch gen. Weiß aus Fulda.
Wehner, Karl aus Giesel.
Weißmüller, Theresia aus Fulda.
Wagenhals, August aus Güglingen.
Zweigardt, Georg Jak., Joh. Gottl., Christine M. und Christine F. aus Feldstetten.
Zeuner, Karl Julius aus Pegau.
Ziegler, Andreas aus Dettwang.
Zeller, Robert Emil aus Winnenden.

Das Grab beraubt.

Ein erstaunliches Ereigniß, von welchem Hr. John Oliver von Philadelphia die Hauptperson ist, wird von ihm wie folgt erzählt: „Ich war in einem furchtbaren Zustand. Meine Haut war beinahe gelb, Augen eingefallen, Zunge belegt, beständiger Schmerz im Rücken und in den Seiten, keinen Appetit, wurde schwächer von Tag zu Tag. Drei Aerzte hatten mich aufgegeben. Glücklicherweise rieth mir ein Freund Electric Bitters zu nehmen und zu meiner größten Freude und Ueberraschung brachte die erste Flasche schon eine bedeutende Verbesserung meines Zustandes hervor. Ich gebrauchte es für drei Wochen und jetzt bin ich ein gesunder Mann. Ich weiß, es rettete mein Leben und beraubte das Grab um seine Beute. Niemand sollte verfehlen, es zu gebrauchen. Nur 50 Cents per Flasche in A. W. Buchheit's Apotheke.

Verlangt!—Thatkräftiger Mann von gutem Charakter, um in Nebraska für ein langjährig-etablirtes Manufactur-Engrosgeschäft abzuliefern und zu collektiren, $900 pro Jahr, sichere Bezahlung. Ehrlichkeit mehr denn Erfahrung erforderlich. Unsere Referenzen, irgend eine Bank in irgend einer Stadt. Legt selbstadressirtes, frankirtes Couvert bei. Manufacturers, Third Floor, 334 Dearborn St., Chicago.

Grand Island **Marble Works**
I. T. PAINE & CO.
Monumente und Grabsteine
aus Marmor und Granit, sowie Grab-Umzäunungen.
Falls Ihr Marmorarbeiten wünscht, gebt keine Bestellungen, ehe Ihr uns gesehen. Unsere Preise sind die niedrigsten. Seht uns und spart Geld.
Grand Island. . . . . Nebraska.

HARRISON & PEARNE,
Rechtsanwälte.
T. O. C. HARRISON,
Ex-Oberrichter des Supremegerichtes von Nebraska.
W. S. PEARNE,
Countyanwalt von Hall County.
Office im Grand Island Banking Co. Gebäude

W. H. Thompson,
Advokat und Notar,
Praktizirt in allen Gerichten.
Grundeigenthumsgeschäfte und Collektionen eine Spezialität.

HENRY GARN,
Rechtsanwalt.
Regulirungen von Nachlaßsachen eine Spezialität.
Vollmachten nach Deutschland!
Office: Security Bankgebäude Zimmer 7

—Neue—
Grocery
—von—
REHDER & CO.
214 West 3te Straße.
Ein vollständiges Lager von **neuen Groceries** jeder Art ist soeben eröffnet und ist das Publikum ergebenst eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren. Wir werden bemüht sein, Alle zufrieden zu stellen durch Lieferung von frischen, guten Waaren zu niedrigsten Preisen.

Bezahlt keine hohen Preise
.....für.....
südliche Länderein.
Sichert Euch
Ein Heim im sonnigen südwestlichen Missouri.
Wir können Euch 160 Acker feines Farmland liefern für nur
Fünfundfünfzig Dollars.
Besitztitel perfekt!
Keine Steuern für sieben Jahre.
Die allerbeste Gegend für
Obst, Getreide,
Schweine, Schafe od. Rindvieh
Klima und Wasser unübertrefflich. Kein Sumpf oder Malaria. Land ist mineralienreicher Gegend gelegen. Spezielle Eisenbahnraten. Schickt Porto für hübsches Beschreibungsbuch, Karte und Information.
AMERICAN LAND COMPANY
59 Dearborn Straße, Chicago, Ill.
Bitte, nennt diese Zeitung.